

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 26241.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei je einmaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,85 M., in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeb.).
Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Zeilen) 30 Pf., Vorkursgebühren und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Zusätze nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck und Verlag von Piesch & Reichardt in Dresden.

Kadenz nur mit beidseitiger Kundenangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unersuchtigte Briefe werden nicht aufbewahrt.

Cornpflaster
beseitigt Hühneraugen und Hornhaut 50 Pf.
Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

KIOSK
Cigaretten
Trustfrei.

Kleine Kios	st. 2 1/2 Pf.
Kurprinz	„ 3 „
Fürsten	„ 4 „
Welt-Macht	„ 5 „
Auto-Klub	„ 6 „

Unterhaltungs- und Beschäftigungs-Spiele
Große Auswahl in Kriegs-Neuheiten.
Geduldspiele für Lazarett.
Königl. Sachs. Hoflieferant.
B. A. Müller, Prager Straße 32.

Lederwaren - Reise-Artikel
Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.
Versand nach auswärts. — Katalog kostenlos.

Adolf Näter Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
26 Prager Strasse 26.

Deutsche Fortschritte an der Dina.

Heftige Kämpfe am Etyr bei Czartoryst. — Vordringen der deutschen Truppen bei Ripanj und im Morawatale. — Fortdauer des bulgarischen Vormarsches. — Griechisch-bulgarische Verhandlungen. — Kämpfe großen Stils an der italienischen Front.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Militär.) Großes Hauptquartier, 21. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:
Nordöstlich von Riga an gewonnen wir das Dina-Ufer von Borfowit bis Beremünde. Die bisherige Beute der dortigen Kämpfe beträgt im ganzen 1725 Gefangene, 6 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold:
Ostlich von Baranowitsch wurde ein russischer Angriff durch Gegenangriffe zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linington:

Am Etyr in Gegend von Czartoryst nahmen die deutschen Kämpfe einen größeren Umfang an. Vor erheblicher Ueberlegenheit mußte ein Teil einer dort kämpfenden deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurückgehen, wobei einige bis zum letzten Augenblick in ihrer Stellung ansharrende Geschütze verloren gingen. Ein Gegenangriff ist im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen folgten auf der ganzen Front dem langsam weichenden Feinde.

Aus der hart besetzten Stellung nördlich und östlich von Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen. Unsere Vortruppen erreichten Stepojevac—Leskowac—Baba. Westlich der Morawa dringen deutsche Truppen über Selesowac und Sarawaci, östlich des Flusses über Blasfido, Kasanac und auf Manowac vor.

Bulgarische Truppen kämpfen bei Negotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Zajecar—Kuznezowac. (28. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Militärisch wird verlautbart, 21. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich und südwestlich von Czartoryst wurde auch gestern den ganzen Tag über heftig gekämpft. Südöstlich von Rulikowice wehrten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen starke russische Angriffe ab. In den heftigen Kämpfen am Etyr wurden 1800 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. Bei Nowo-Alexinief wurde heute früh ein Vorkampf des Gegners vereitelt. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Südwestfront sind Kämpfe großen Stils im Gange. In Tirol brachen gestern zahlreiche starke Angriffe der Italiener an unseren festen Stellungen zusammen. So schlugen unsere Truppen auf der Hochfläche von Vielgerent in der vorvergangenen Nacht sechs Angriffe zurück und vielen gestern tagsüber den ankommenden Feind dreimal ab. Das gleiche Schicksal hatte dort ein heute nacht mit sehr starken Kräften geführter Angriff des Feindes. Auch in den Dolomiten sind neue italienische Angriffe im Col di Lana, am Monte Tiel und bei der Grenzbrücke südlich Schinderbach abgewiesen worden. Der Feind, der sich in diesem Gebiete schon tagelang abmüht, konnte nirgends auch nur den geringsten Erfolg erzielen. Am Karnischen Stamm wurde westlich des Wolaner Sees ein Angriff italienischer Alpentruppen zurückgeschlagen. Am Rügenlande hat sich das feindliche Artilleriefeuer zu größerer Heftigkeit gesteigert und hielt tagsüber gegen die ganze Monzofront an. Annäherungsversuche feindlicher Infanterie und technischer Truppen scheiterten in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen rückten in Sabac ein. Die Ebene der Macva ist vom Feinde gesäubert. Die Armee des Generals der Infanterie v. Kocuch und die beiderseits der Morawa vorgehenden deutschen Streikräfte dringen in engem Zusammenstich immer tiefer in das serbische Gebiet vor.

Von den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Kocuch rückte die westliche Kräftegruppe auf den Höhen der Kolubara bis in das Mündungsgelände der Turija vor, indessen die östliche südlich von Grocka unter Kampf die Rajka-Niederung überläuft.

Die Bulgaren gewannen zwischen Zajecar—Anjazowac das Timok-Tal und näherten sich östlich von Pirotden Hauptwerken auf Geschütztrag. Eine ihrer Armeen erkämpfte sich vorgehen mit den Vortruppen den Anzirit in das Becken von Kumanowo und in das Bardar-Tal.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (28. T. B.) v. Höfer, Feldmarschalls-Lieutenant.

Drüdeberger.

Gallipoli — Saloniki: das gleiche Bild! Dort wird Rußland, hier Serbien von England, Frankreich und Italien im Stich gelassen. Rußland will wohl, mit Bezug auf die Dardanellen sogar sehr heftig und leidenschaftlich; es möchte wohl auch Serbien gründlich helfen, aber es kann nicht. Die anderen Bierverbandsstaaten dagegen könnten wohl noch, aber sie wollen nicht, weil ihnen die Sache zu eckig und opfervoll wird; sie sind eben Drüdeberger im großen Stile. Der Verlauf der Ereignisse an den Dardanellen bestätigt die Richtigkeit dieses Urteils in besonders überzeugender Weise und gibt eine klare Vorstellung davon, wie ähgernd, unentschlossen und schwankend die Haltung der Regierungen in London, Paris und Rom in dieser Braue von Anfang an gewesen ist. Den Ausgangspunkt hatte die ganze durch und durch verfehlte und verkehrte Aktion in dem ähgernden russischen Drange nach endlicher Erfüllung des Testaments Peters des Großen, das dem Zarreiche die Morgenröthe einer glanzvollen Zukunft in dem Besitze der Dardanellen und Konstantinopels zeigt. Bald nach dem Beginne des Krieges wurde von russischer amtlicher Seite vor verammelter Reichsduma laut und nachdrücklich die Eroberung der Meerengen und Stambul als das eigentliche russische Kriegsziel verkündet. England und Frankreich wollten aber von vornherein nicht recht an die gefährliche und ausstufelose Sache heran und erst, als von Petersburg aus immer deutlicher gehaltene Mahnungen ergingen, begann man in Paris die bittere Pille zu schlucken, und präsentierte auch in London ein gleiches Exemplar mit dem so nachdrücklichen Ersuchen, nunmehr seine Unbefähigkeit weiter vorzuschützen, sondern dem französischen Beispiel zu folgen. Das half denn auch wirklich, und so bekam die Welt im Anfang dieses Jahres das Schauspiel des französisch-englischen Flottenangriffs auf die Dardanellen zu sehen. Dabei spielten wiederum die Engländer die Rolle der Drüdeberger in erster Linie, indem sie von dem Augenblick an, wo ihre Flotte von dem türkischen Feuer schwer mitgenommen wurde, prompt den Franzosen den Vortritt überließen und ihre eigenen Kräfte dermaßen schonten, daß den Franzosen darob die Galle überließ und diese nun ihrerseits „Reine zogen“, nicht ohne ihrer Ansicht über das englische Verfahren scharfen Ausdruck zu verleihen; zwischen Delcassé und Grey soll es aus diesem Anlaß zu recht deutlichen Auseinandersetzungen gekommen sein.

Als die Unmöglichkeit, die Dardanellen von der See aus zu bezwingen, sich mit genügender Klarheit den leitenden Größen des Bierverbandes eingepägt hatte, versuchte man die Sache von der Landseite, von der Halbinsel Gallipoli aus. Dort aber wurden noch schlimmere Erfahrungen gemacht, als bei den Kämpfen zur See. Immer geringer wurde auf englischer Seite angesichts der unsagbaren Leiden des Landfeldzuges gegen die Dardanellen die Reizuna zur Fortsetzung des Unter-

nehmens, und im Oberhaute gab sogar einer der Vorbs der Regierung den unverblühten Rat, die ganze Aktion unverweilt an den Nagel zu hängen. Gleichzeitig nahm auch auf französischer Seite die Abneigung gegen die Fortführung des hoffnungslosen Angriffs zu, und der Militärtrift Delcassé, der zuerst der Haupttreiber bei der Sache gewesen und erst abgelaut war, als England sich in so auffälliger Weise um eine führende Anteilnahme herumdrückte, ließ erkennen, wie wenig Stimmung im französischen Volke für das Unternehmen vorhanden war. Italien sollte schließlich als Vadenbäher auf den Plan treten, aber es drückt sich nach allen Regeln der Kunst mit der geradezu klassischen Ausrede, daß es weiter keine Verpflichtungen gegenüber dem Bierverband außer einer kräftigen Offensive gegen Oesterreich übernommen habe, wofür es in der russischen Presse allerlei wenig schmeichelhafte Bemerkungen zu hören bekam.

In dieser Not kam der Hilferuf von Serbien und die Abwendung der allgemeinen Aufmerksamkeit nach dem dortigen neuen Kriegsschauplatz. Nun hatte man einen Grund gefunden, um von Gallipoli die Truppen allmählich mit quier Manier wegzuziehen und sie für die serbische Hilfsaktion zu verwenden. Diesmal sollte die Sache „mit Vollkraft“ in Angriff genommen werden; denn Serbien konnte nicht lange warten. Es wurden also englische und französische Truppen in Saloniki unter Verletzung der griechischen Neutralität ausgeschifft, aber in welchem Tempo! Der „Vollkraft“ verwandelte sich in schneckenartige Langsamkeit, und als glücklich einige Trupenteile ferige Boden in Saloniki unter den Nähen hatten, zerbrach man sich den Kopf darüber, ob man die Beförderung auf der Eisenbahn Saloniki—Nisch tropfenweise vornehmen oder so lange warten sollte, bis das ganze Korps ausgeschifft worden wäre; das hätte dann mindestens einen Monat Verzögerung bedeutet. Während so die englischen und französischen Drüdeberger in Saloniki herumschlagen — die Italiener hatten sich wieder, ebenso wie auf Gallipoli, gar nicht erst sehen lassen —, rückten die Bulgaren gegen die Eisenbahn Saloniki—Nisch heran, zerdröten sie bei Branje und bedrohten sie an verschiedenen anderen wichtigen Punkten. Das war Pech, ausgesprochenes, unangenehmes Pech für die „latenten“ Freunde des bedrängten Serbien! So etwas konnten sie doch unmöglich voraussehen, und wenn nun die Hilfsoperation wieder, wie so vieles im Bierverband, nicht klappen will, kann dann Serbien mit Recht deswegen einen Vorwurf gegen seine „uneigennütigen“ Freunde erheben, die ja doch mit dem größten Eifer darauf und daran sind, den serbischen Staat vor der ihn bedrohenden Vernichtung zu bewahren? Nein, Serbien darf sich nicht beklagen, daß es von seinen Freunden im Stiche gelassen werde! So versichern die Bierverbändler ringsumher, aber ob sie damit bei den Serben Glauben finden, das steht auf einem anderen Blatte. Der serbische Kronprinz soll nämlich in einer Unterredung mit dem Geandten der Bierverbandsstaaten die Meinung des serbischen Volkes ganz ungeschminkt dahin zum Ausdruck gebracht haben, daß dieses wohl wisse, es könne dem Verderben nicht mehr entrinnen; es habe aber in seinem Kampfe bis zum äußersten wenigstens den Trost, daß auch die Großmächte, die Serbien in den Untergang hinein geholt hätten, von dem gleichen Schicksal bedroht würden. Diese Worte können sich die hochmögenden Drüdeberger, die hier in Frage kommen, ins Stammbuch schreiben.

Auf dem Wege zur Vereinigung der deutschen und bulgarischen Truppen.

kl. Durch das siegreiche Vordringen des rechten Flügels des bulgarischen Heeres im Norden an der Donau rückt die Aussicht der Vereinigung des rechten bulgarischen Flügels mit dem linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen in immer größere Nähe. Die Bulgaren haben nach einer Zeitungsmeldung Radsewac eingenommen. Es läßt sich nun nach diesem neuesten Erfolge des bulgarischen Heeres genauer die Lage auf dem nördlichsten Teile der bulgarischen Schlachtfreit feststellen. Radsewac